

Tagesnachrichten.

Sachsen. Wie die „E. Z.“ berichtet, wird die Abberufung der preussischen Besatzung in Dresden möglicherweise noch vor dem 1. Juli erfolgen. Das Dragonerregiment werde, gleich den Ulanen in Großenhain, schon im Mai in seine alten Standquartiere zurückkehren und die Infanterie nach und nach folgen. Neuerdings sei es sogar zweifelhaft geworden, ob Leipzig und Bautzen über den October hinaus ihre preussische Besatzung behalten. — In Leipzig ist es am 23. April Abends in der Nürnberger und Sternwartenstraße aus noch unermittelter Ursache zu einem bedeutenden Exceß zwischen Civilpersonen und preussischen Soldaten gekommen. Die Menschenmenge war nach und nach zu mehreren Hunderten angewachsen. Die Soldaten hatten blank gezogen, und ein Rathsbdiener, welcher die Ruhe herstellen wollte, wurde im Gesicht und an der Hand verwundet. Als sich schließlich die Soldaten in ihr Quartier (die alte Armenschule) zurückzogen, wurde letztere vom Publicum mit Steinwürfen bombardirt und hierbei dem Schwiegervater des Aufsehers, einem 72jährigen Manne, das linke Auge ausgeworfen. Durch Polizei- und Militärpatrouillen wurde endlich die Menge vertrieben. Auch in Stötteritz kam es an demselben Tage zwischen dortigen Bewohnern und preussischem Militär zu Streitigkeiten.

Preußen. Unterm 24. April wird aus Berlin wiederum allen Mobilmachungsgerüchten, auch der angeblich angeordneten Kriegsbereitschaft der Artillerie, auf das Bestimmteste widersprochen. — Die „N. A. Z.“ sagt: Vermittelungsvorschläge in der luxemburger Frage sind noch unbekannt, daher undiscutirbar; doch stehe fest, daß Preußen weder das Besatzungsrecht zu Gunsten einer Vereinigung Luxemburgs mit Belgien, noch die darauf bezüglichen Verträge mit Holland aufgegeben hat.

Bayern. Die „Bayr. Ztg.“ meldet amtlich: Die von mehreren Zeitungen gebrachte Nachricht, als ob Bayern sich vertragsmäßig dem Norddeutschen Bunde angeschlossen hätte, entbehrt jeder Begründung. — Der königl. Ministerialrath Graf Tauffkirchen, welcher sich in allerhöchstem Auftrage am 12. April nach Berlin und nach eintägigem Aufenthalte von da direct nach Wien begeben hatte, ist am 23. April nach München zurückgekehrt. Nach der „Bayr. Ztg.“ war die Sendung durch die gegenwärtigen drohenden politischen Constellationen veranlaßt, entziehe sich aber eben dadurch der öffentlichen Besprechung.

Großh. Hessen. Die „Darmst. Ztg.“ meldet amtlich: Die Militärconvention mit Preußen vom 17. v. M. hat die Genehmigung des Großherzogs erhalten. Die Ratificationsurkunden sind inzwischen ausgetauscht worden. — Der Kronprinz von Preußen wird demnächst zu Besuch bei dem Prinzen Ludwig von Hessen, seinem Schwager, in Darmstadt eintreffen. — In Mainz erwartet man den kgl. preussischen Generalstabschef v. Moltke. — Die „Hess. Landesztg.“ bringt folgende, ihr auf vertraulichem Wege mitgetheilte Anekdote, deren Wahrheit dahingestellt bleiben mag. Graf Bismarck erzählte — so berichtet das Blatt — im Verlaufe dieses Winters einer Persönlichkeit, die

hier zu nennen untersagt ist, an der königlichen Tafel folgendes Factum: „Nach der Schlacht von Königgrätz bot mir der französische Gesandte seine Mitwirkung zum sofortigen Abschluß des Friedens an, Preußen alle bis jetzt gemachten Eroberungen zusichernd. Frankreich verlangte zur Belohnung für den Beistand, den es uns hier anbot, den Besitz von Luxemburg, Rheinbayern, Rheinbessen und der Festung Mainz. Darauf fragte ich Moltke, wie viel Zeit er brauche, um mit der Armee vor Wien zu stehen? Moltke antwortete: Bierzehn Tage. Siebzehn Tage zog ich darauf die Unterhandlungen mit dem französischen Gesandten in die Länge. Unterdessen war die Armee vor Wien angelangt und ich war in den Stand gesetzt, die freundschaftlichen Vermittelungen der Regierung des Kaisers Napoleon mit dem wärmsten Dank — ablehnen zu können.“

Italien. Am 23. April ist in Florenz die Unterzeichnung der Hauptverträge mit Oesterreich und des Schlußprotokolls, sowie der Abschluß der Nebenconventionen erfolgt.

Frankreich. Der Marschall Mac Mahon, den man bekanntlich als den zukünftigen Befehlshaber der Rheinarmee bezeichnet, ist am letzten Sonnabend mit Familie in Paris eingetroffen. Die Befehlshaber der verschiedenen Corps, welche diese Armee bilden sollen, sind bereits designirt. Mit den Pferdeankäufen hat man auch begonnen. Der Kriegsbedarf, der fortwährend nach dem Osten geht, ist ungeheuer. — Das in Bordeaux erscheinende Journal „Gironde“ meldet: Infolge der unzureichenden Effectivstärke der Regimenter habe ein vom 11. April datirtes Rescript des Kriegsministers vorläufig den Postkauf in der activen Armee und in der Reserve suspendirt. 20,000 auf Gütern eingestellte Pferde seien requirirt worden. — Der „Abendmoniteur“ schreibt in seinem Bulletin: Die dänische Bevölkerung wünsche fortwährend dringend, Preußen möge nicht zögern, den Schleswig betreffenden Artikel des Prager Friedens auszuführen.

Amerika. Ein im Senate gestellter Antrag auf Intervention der Vereinigten Staaten in Mexico wurde auf die nächste Session verschoben. — Die Indianer an Hoopers-Reservation haben den Krieg gegen die Weißen erklärt. Sie haben einen Unteragenten und zwei seiner Leute getödtet und alles Regierungseigenthum verbrannt. Die Weißen am Klamathfluß legen Befestigungen an und rüsten sich zur Vertheidigung. Die verbündeten Indianerstämme werden, wenn sie sich vereinigt haben, den Krieg beginnen. Sie sagen, die Weißen haben ihnen nunmehr den einzigen noch übrigen Jagdgrund genommen, ihr Tod sei unvermeidlich, und sie ziehen vor, ihn in der Schlacht zu suchen, statt zu verhungern.

Landwirthschaftliches von Dr. Schneider.

Laubstreu und Güllenbereitung. Folgende Zuschrift des Herrn Oekonomen Heinrich Meyer aus Quirnstein verdient es wohl, in den weitesten ökonomischen Kreisen bekannt zu werden. Er schreibt: Ich baue 284 Morgen Feld, zu zwei Dritteln aus Sandboden bestehend und daher dem Strohwuchse ungünstig. Treu der althergebrachten Sitte habe ich darum seit dem Jahre 1851, in welchem ich das Gut übernahm, vorzugsweise die Laubstreu zur Anwendung gebracht. Ich kann mir nicht verhehlen, daß ich das Nachtheilige dieser Methode längst erkannte, allein

in
bli
nöt
hin
Ri
lar
no
4
rei
fin
ha
ni
fi
E
U
al
in
in
h
di
de
al

fl
m
d
a
n
C
z
d
P
d
f
r
E
r
f
S
C
n

in
bli
nöt
hin
Ri
lar
no
4
rei
fin
ha
ni
fi
E
U
al
in
in
h
di
de
al

in
bli
nöt
hin
Ri
lar
no
4
rei
fin
ha
ni
fi
E
U
al
in
in
h
di
de
al